

0 DIE WELT ALS GANZE

0-1 DIE 5 DIMENSIONEN

Man kann die Wirklichkeit oder die Welt in 5 *Dimensionen* bzw. (Teil-)Welten unterteilen:

1. *Form* (logisch-mathematische Welt)
2. *Geist* (immaterielle, kulturelle Welt)
3. *Bewusstsein* (Welt des psychischen Inhalte)
4. *Sprache* (Welt der Zeichen)
5. *Materie* (stoffliche Welt)

0-2 ANZAHL DER WELTEN

Es gibt gute Gründe für diese *5er*-Unterteilung („Quintismus“). Es ließen sich allerdings auch andere Einteilungen vertreten, wie z. B. in der *3-Welten Theorie* von Karl Popper. So gesehen ist die *5er* Unterteilung nur partiell ontologisch, vor allem aber pragmatisch begründet (optimale Übersichtlichkeit).

Hier stellt sich das Problem des *Reduktionismus*: Sind diese 5 Dimensionen auf ganz wenige elementare Dimensionen, eventuell auf *zwei* oder sogar nur *eine* zu reduzieren? Zwar könnte man z. B. argumentieren, das Bewusstsein ließe sich auf das Gehirn – als hochkomplexe Materie – zurückführen, aber dieser und andere Reduktionismen bleiben letztlich unbefriedigend.

0-3 DUALISMUS

Eine wesentliche Position in der Philosophie- und Wissenschaftsgeschichte ist – bis heute – der *Dualismus*, primär der von *Materie* und *Geist* (bzw. Bewusstsein). Danach ließen sich alle Dimensionen der Wirklichkeit auf Materie und/oder Geist zurückführen. Ich diskutiere die wichtigsten *Positionen*:

- *Materialismus*: Materie → Geist
Die Materie schafft oder bestimmt den Geist, bzw. der Geist ist nur eine Illusion.
- *Idealismus*: Geist → Materie
Der Geist schafft oder determiniert die Materie, bzw. ist die Materie letztlich nur eine Illusion.
- *Unionismus*: Materie = Geist
Materie und Geist verhalten sich wie zwei Seiten einer Münze.
- *Unitarismus*: Materie ← X → Geist
Es existiert ein Prinzip X als Basis von Materie und Geist, z. B. ist Energie dieses Prinzip X.
- *Interaktionismus*: Materie ↔ Geist
Es gibt eine Wechselwirkung zwischen Materie und Geist.

0-4 MONISMUS

Wie der Dualismus nicht überzeugt, so auch der *Monismus*, also die Rückführung aller Welten auf *eine* Dimension, vorrangig die *Materie* (materialistischer Monismus). Dies könnte folgendermaßen aussehen: Form → Geist → Psyche → Sprache → Materie.

Zwar kann man den Monismus als philosophisches Ideal ansehen, da *Einheit* und *Einfachheit* deren höchste Ziele sind, aber man darf die Komplexität der Wirklichkeit nicht zwanghaft reduzieren.

0-5 HOLISMUS

Ich versuche zu zeigen, dass die 5 Welten zwar nicht auf eine *Einheit* (monistisch) zu reduzieren sind, aber dass sie eine *Ganzheit* bilden. Generell vertrete ich die Auffassung, dass Ganzheit das zentrale Wirklichkeitsprinzip ist. Diese Auffassung kann man *Holismus* nennen. Der Begriff der Ganzheit ist sehr komplex und wird genau erläutert. Dabei beziehe ich mich primär auf *System-Theorie* und *Polaritäts-Theorie*, aber auch auf die Theorie der *Selbstähnlichkeit*, auf *Holographie* und *Chaos-Theorie*.

Polarität bedeutet: Zwei Entitäten oder Begriffe stehen im *Gegensatz*, bilden aber zusammen eine *Ganzheit*. Z. B. Welle und Teilchen in der Physik. Eine universalistische Polaritätslehre bietet das taoistische Modell von *Yin* und *Yang*. Ein *System* (als Ganzheit) ist eine Menge von Elementen, die in Abhängigkeit zueinander stehen und gegenüber einer Umwelt eine *Einheit* bilden: Z. B. ist der Wald das System gegenüber den einzelnen Bäumen als Elementen.

1 Form

1-0 EINFÜHRUNG

Das Kapitel über die *formale Welt* ist das schwierigste, aber in einem solchen Buch unverzichtbar.

Die formale Welt kann man als eigenständige, *immaterielle* Welt oder als Unterbereich der geistigen Welt ansehen. Es ist vor allem die Welt der – formalen – *Logik* und *Mathematik*. Wie überhaupt bei der geistigen Welt fragt sich, ob diese formale Welt unabhängig von der *materiellen* Welt (oder jedenfalls der Denkwelt) existiert. Gibt es z. B. eine abstrakte Quantität, oder gibt es nur konkrete quantitative Beziehungen in der realen Welt? Es bietet sich aber an, Formen eine eigene Existenz zuzubilligen, dabei bestehen alle *möglichen* Formen. Sie gelten für *alle* anderen Wirklichkeitsbereiche (Materie, Bewusstsein, Geist, Sprache). So gesehen, kann man die Form als die *fundamentalste Dimension* bestimmen.

1-1 KATEGORIEN

Kategorien sind die *allgemeinsten Prinzipien* des Seins, des Denkens oder Sprechens. An oberster Stelle stehen dabei die *formalen* Kategorien. Es ist kaum möglich, genau die primären Kategorien anzugeben, denn sie werden wechselseitig definiert. Wesentliche Kategorien sind aber: 1) Gegenstand (Ganzheit, Substanz), 2) Qualität (Eigenschaft), 3) Quantität (Zahlen, Operationen, Summen u.ä.) und 4) Relation (dabei insbesondere Ähnlichkeit bzw. Gleichheit). Wenn Kategorien auch über allen Wirklichkeitsbereichen stehen, so brauchen wir doch sprachliche Zeichen, um sie zu benennen; allenfalls können wir sie unsprachlich denken. Von den Kategorien aus könnte man eine *philosophische Weltformel* entwerfen, indem man die Kategorien auf die verschiedenen Welten anwendet.

1-2 MENGEN / EIGENSCHAFTEN

Aus den oben genannten Kategorien lassen sich ableiten: *Individuen*, *Mengen* (eine Vielzahl von Gegenständen), *Klassen* (alle Gegenstände mit bestimmten *Eigenschaften*), Teil-Mengen bzw. Teil-Klassen, *Verknüpfungen* von Mengen wie Schnitt-Menge und Vereinigungs-Menge. Andererseits *Begriffe* als (geordnete) Mengen von Merkmalen. Hier gibt es *Intensitäten* zu unterscheiden, d. h. wie stark ein Merkmal ausgeprägt ist: qualitativ (ja – nein), komparativ (mehr – weniger), metrisch (zu so und soviel Prozent).

1-3 SYNTHETISCHE RELATIONEN

Sie sind rein *korrelativ*, es geht um *gemeinsames* Bestehen oder nicht Bestehen, wahr oder falsch sein. Solche formalen Relationen werden in der *Logik* und der *Mathematik* beschrieben, z. B.

- *Logik*: Implikation $A \rightarrow B$ (wenn A, dann B), Konjunktion $A \wedge B$ (A und B) usw.
- *Mathematik*: gleich (groß) $a = b$, größer $a > b$, kleiner $a < b$ usw.

Formale Relationen sind für sich weder wahr noch falsch, erst durch Deutung der *Variablen* werden sie (real) wahr oder falsch. Zeitliche, räumliche, kausale Relationen gehören nicht zum Bereich Form.

1-4 ANALYTISCHE RELATIONEN

Analytische Relationen sind Ableitungen. Während *synthetische* Relationen (real) wahr oder falsch sein können, sind analytische Relationen immer wahr (*Tautologien*) oder immer falsch (*Kontradiktionen*), unabhängig von der Deutung der Variablen.

- *Logik*: Die wichtigsten analytischen Relationen sind die *logische Äquivalenz* und die *logische Folge*. Z. B. $A \wedge B \Rightarrow B$ („Wenn A und B wahr sind, dann ist auch B wahr“). Die bekanntesten analytischen Relationen sind die traditionellen *Syllogismen*.
- *Mathematik*: Analytische Relationen sind *Gleichungen* wie z. B. $(a + b)^2 \equiv a^2 + 2ab + b^2$

1-5 SYSTEM UND POLARITÄT

Schon auf formaler Ebene kann man *System* und *Polarität* definieren. Ein System ist eine Menge von Objekten, zwischen denen *Abhängigkeiten* bestehen. Bei einem formalen System bestehen diese Relationen nur in synthetischen bzw. analytischen Relationen. So wäre z. B. folgendes einfaches System zwischen den Objekten A, B, C möglich: $(A \leftrightarrow B) \wedge (B \leftrightarrow C)$ oder $(A = B) \wedge (B = C)$.

Polarität lässt sich logisch z. B. als *quantitativer kontradiktorischer Gegensatz* definieren. D. h.: Yin und Yang nehmen Werte zwischen 0 und 1 an, wobei die Summe ihrer Werte immer 1 ergibt.

2 MATERIE

2-1 SYSTEM UND POLARITÄT

Die Materie (materielle Welt) wird auch gerne als *reale Welt* bzw. *Realität* oder *Außenwelt* bezeichnet. Die materielle Welt spannt sich vom gesamten *Kosmos* bis zu den *Elementarteilchen*. Die meisten materiellen Phänomene lassen sich am besten als *dynamische Systeme* beschreiben häufig als *komplexe*, *nonlineare Systeme*. Ein solches System beinhaltet Elemente, Struktur, Beziehungen zur Umwelt, Funktion sowie Einheit. Je nach (Über-)Betonung einer dieser Komponenten spricht man von: *Atomismus*, *Strukturalismus*, *Ökologismus*, *Funktionalismus* oder *Emergentismus*. Hier soll dagegen eine *integrative Theorie* vertreten werden.

Auf der anderen Seite ist die materielle Welt durch *Polaritäten* wie Welle – Teilchen oder Masse – Energie gekennzeichnet.

2-2 MAKRO- UND MIKRO-WELT

Die Makro-Welt ist zunächst der Kosmos, das Weltall, als Gesamtwelt. Es ist die Welt der Sonnensysteme, Sonnen und Planeten, damit auch der Erde, aber man kann ebenfalls Berge, Gewässer, Landschaften und Atmosphäre (z. T.) dazu zählen. Wahrscheinlich gelten im ganzen Kosmos dieselben Gesetzmäßigkeiten, die sich mathematisch ausdrücken lassen. Über die oben genannten *formalen* Prinzipien gelten in der Materie Prinzipien wie *Raum* und *Zeit*, die allerdings untrennbar mit der Materie verbunden sind. Phänomene wie Elektrizität, Magnetismus, Schall usw. erweisen sich als ableitbar.

Die *Mikro-Welt* ist die Welt der Moleküle, Atome und Elementarteilchen, wie sie vor allem von der Physik und Chemie beschrieben werden. Man unterscheidet zwar folgende *Aggregatzustände* der Materie: fest, flüssig, gasförmig und plasmaförmig. Aber auf subatomarer Ebene gibt es nur Bewegung. Es werden bis heute vier *Grund-Kräfte* angenommen. Neben der makro-physikalischen Schwerkraft und elektromagnetischen Kraft gibt es zwei spezielle mikro-physikalische Kräfte: schwache Kernkraft und starke Kernkraft. Der Ansatz einer *physikalischen Welt-Formel* setzt vor allem bei diesen vier Kräften an und versucht, sie zusammenzufassen, im Ideal sie auf *eine Urkraft* zurückzuführen.

2-3 LEBEN / NATUR

Es ist nicht genau anzugeben, wodurch sich *Leben* (belebte Materie) von *anorganischer* unbelebter Materie unterscheidet. Als Merkmale werden genannt: Stoffwechsel, Fortpflanzung, Vererbung u.a. Dabei gibt es viele verschiedene Theorien über das Verhältnis von Leben und Materie:

- *Animismus* (vorwissenschaftlich): Alles ist belebt, auch die „tote“ Materie (heute wieder aktuell)
- *Vitalismus*: Lebewesen besitzen ein besonderes *Lebensprinzip*, eine Lebensenergie o.ä.
- *Reduktionismus*: Leben lässt sich vollständig auf chemisch-physikalische Prozesse reduzieren
- *Systemtheorie*: Leben ist ein Emergenz-Phänomen hochkomplexer Materie

Bisher ist nur Leben auf unserer Erde bekannt. Die Lebewesen ordnen sich in vielen *Arten* von einfach strukturierten bis zu hoch komplexen Körpern. Eine grobe Unterteilung ist die zwischen Pflanzen und Tieren, zu denen auch der Mensch gehört. Lebewesen lassen sich als *biologische Systeme* beschreiben.

2-4 TECHNIK

Zwar gibt es auch Vorläufer von Technik bei (höheren) Tieren, aber im Grunde ist Technik mit dem *Menschen* verbunden; ob andere intelligente außerirdische Lebewesen über Technik verfügen, können wir nur vermuten. Technik bedeutet, dass der Mensch die *Natur* zu bestimmten Zwecken verändert: für Nahrung, Unterkunft, Gesundheit, Verkehr, Kommunikation, Sicherheit, Forschung u.v.m. Mit der Technik verbunden, aber von ihr zu unterscheiden ist die *Kultur*, quasi das geistige Gegenstück.

2-5 EVOLUTION

Im *Urknall* soll das Weltall *entstanden* sein (hier stellen sich viele philosophische Fragen nach Schöpfung, Ewigkeit usw.) Es bildeten sich Sonnensysteme, später Planeten. Auf dem Planeten Erde entstand Leben, schließlich Intelligenz. Welche Zukunft der Kosmos haben wird, ist umstritten. Sicher scheint, dass nicht nur Lebewesen, sondern auch anorganische Gebilde wie Sterne altern und sterben. So wie sich der Kosmos bis heute ständig ausdehnt, könnte er auch wieder impandieren. Es gibt die Theorie vom thermodynamischen *Wärmetod des Universums*. Optimistische Theorien nehmen dagegen eine permanente *Höherentwicklung* zu immer komplexeren und intelligenteren Organismen an.

3 BEWUSSTSEIN

3-1 BEWUSSTSEINS-INHALTE

Beim Bewusstsein kann man generell 2 Aspekte unterscheiden:

erstens die *persönliche Psyche* (Ich, Persönlichkeit, psychisches System), zweitens *Bewusstseins-Inhalte*, d. h. Funktionen wie Fühlen und Denken bzw. Gebilde wie Gefühle und Gedanken. Die wichtigsten Bewusstseins-Inhalte sind:

- sensuell: Sinneswahrnehmungen, Empfindungen, Körperwahrnehmungen
- kognitiv: Gedanken, Vorstellungen, Phantasien, Intuitionen
- emotional: Triebe, Wünsche, Bedürfnisse, Gefühle, Stimmungen

3-2 PSYCHISCHES SYSTEM

Man kann das psychische System vorrangig als (komplexes) *informationsverarbeitendes System* definieren. Es nimmt Informationen auf, speichert, analysiert und bewertet sie, oder gibt dann seinerseits Informationen ab, direkt in Form von *Sprache* oder indirekt durch *Verhalten*. Wichtig ist, dass wir es hier mit einer identifizierbaren, individuellen Persönlichkeit zu tun haben.

Zur Welt des Bewusstseins gehören alle Bewusstseins- oder alle „Seelen“. Es ist dies primär die Welt des *Menschen*, partiell auch der höheren Tiere, spekulativ von „Geistwesen“ wie Geistern oder Gott. Das eigene Bewusstsein ist einem über *Selbsterfahrung* zugänglich, das anderer kann man nur erschließen. Psychische Prozesse verlaufen in der *Zeit*, allerdings wird die Unsterblichkeit der Seele diskutiert. Für den Idealisten ist die Seele unabhängig, für den Materialisten abhängig vom Körper und Gehirn.

3-3 BEWUSSTSEINS-STUFEN

Man unterscheidet verschiedene *Bewusstseins-Stufen*: unbewusst, unterbewusst, vorbewusst, bewusst und überbewusst. Diese Stufen lassen sich in Verbindung bringen mit Bewusstseinszuständen wie Wachen, Schlafen, Meditation, Hypnose u. a. Diese sind insbesondere im EEG durch Alpha-, Beta-, Theta- und Delta-Wellen messbar.

Auf der anderen Seite werden diese Bewusstseins-Stufen aber auch als psychische *Untersysteme* verstanden, vor allem das *Unterbewusstsein* oder das *Unbewusste*. Dabei gilt das Unbewusste, z. B. in der Psychoanalyse, primär als Ort verdrängter Erinnerungen, Gefühle und Wünsche, während es in der Suggestologie („Positives Denken“ usw.) gerade als Kraftquelle für Kreativität und Gesundheit gilt oder – in Form eines *kollektiven Unbewussten* – als Reservoir von Archetypen.

3-4 SPIRITUELLES BEWUSSTSEIN

Am bekanntesten ist die Unterscheidung von Ken Wilber zwischen *prä-personalem*, *personalem* und *trans-personalem* Bewusstsein. Als eigentlich *spirituelles* Bewusstsein akzeptiert Wilber nur das trans-personale, während von anderen Autoren auch ein unbewusstes Sein, eingebettet in die Welt, z. B. in Form einer Naturmystik als spirituell interpretiert wird. Im einzelnen werden dann z. B. 6 oder 9 verschiedene Ebenen des spirituellen Bewusstseins bzw. des spirituellen Selbst unterschieden.

3-5 EVOLUTION

Es sollen vor allem zwei konträre Theorien der Entwicklung des Bewusstseins vorgestellt und diskutiert werden. Erstens das *wissenschaftliche* Modell, nach dem Bewusstsein eine *Funktion des Gehirns* ist, also hochkomplexer Materie. Nach dieser Theorie ist Bewusstsein auch erst mit der Entwicklung des Gehirns entstanden, und es kann somit nur „wachsen“ und sich vervollkommen durch weitere Gehirn-Entwicklung; wobei in unserem technologischen Zeitalter die biologische Evolution ergänzt oder abgelöst werden kann durch *gentechnisch* gesteuerte Gehirnentwicklung und durch Verwendung elektronischer Systeme bzw. Computer.

Die *spirituelle* Theorie des Bewusstseins-Evolution (in vielen verschiedenen Varianten) geht von folgendem Prozess aus: Am Anfang steht Gott bzw. das *göttliche Bewusstsein*. Das göttliche Bewusstsein gebiert aus sich die Welt. Dies wird auch als „Fall in die Materie“ oder *Involution* (Einwicklung) beschrieben. Mit der zunehmenden Entwicklung – auf der Erde – entstehen immer intelligentere Lebewesen, bis hin zum Menschen. Im Menschen kommt es zur eigentlichen Bewusstseins-Evolution (Auswicklung), das göttliche Bewusstsein wickelt sich wieder aus der Materie aus.

4 GEIST

4-1 DEFINITIONEN VON GEIST

Was Geist ist, ob es überhaupt eine eigenständige Dimension Geist gibt, ist sehr umstritten. Man kann vor allem folgende Bestimmungen des *Geistes* bzw. des Begriffs „Geist“ unterscheiden:

- Geist als *Person* (diesen personalen Geist behandle ich im Punkt „Bewusstsein“) Psyche, Persönlichkeit / Gruppengeist, Weltgeist / reines „Geistwesen“
- Geist als *kognitives Vermögen* Verstand / Vernunft / Spiritualität / (gehört zum personalen Geist)
- Geist als „*Idee*“ (das behandle ich im Punkt „Sprache“) Begriff / Information / platonische Idee, z. B. „der Mensch als Ebenbild Gottes“
- Geist als *Natur* (behandele ich im Punkt „Materie“) Die Intelligenz in der Natur, z. B. der Bauplan eines Lebewesens
- Geist als *Kultur* Wissenschaft, Philosophie, Religion, Recht, soziale Normen usw., allgemein Gedanken.

4-2 KULTUR

Ich behandle in diesem Punkt 4 nur den Geist als *Kultur*. Die Kultur ist die geistige Entsprechung der *Technik*. Auch bei der Kultur handelt es sich um eine – kollektive – Schöpfung des Menschen, partiell auch von höheren Tieren. Wissenschaft, Religion, Kunst, die Gesetze und Normen des Zusammenlebens u.v.m sind Kultur. Die Kultur des Menschen ist einerseits aus der *Natur* erwachsen, andererseits bedeutet Kultur Verfeinerung, Zähmung, letztlich Überwindung der *Natur*. *Natur und Kultur* bilden geradezu eine zentrale *Polarität* (die sich aber nicht einfach auf Yin und Yang abbilden lässt). Jedenfalls ist auch Kultur mit einem *materiellen Träger* verbunden, z. B. eine Melodie mit Tönen. Man kann die Kultur einer Gesellschaft als ein *System* beschreiben, das einerseits aus „Subkulturen“ besteht, die miteinander in Wechselwirkung stehen, andererseits Teil eines größeren *interkulturellen* Systems ist.

4-3 WISSENSCHAFT UND PHILOSOPHIE

Alle Wissenschaften sind letztlich aus der Philosophie erwachsen, haben sich aber im Laufe der Geschichte von ihr gelöst, wobei in der *Wissenschaftstheorie* (als philosophischer Disziplin) wieder eine engere Verbindung hergestellt wird. Eine wesentliche Unterscheidung bei der Wissenschaft ist der *Entdeckung-, Begründungs- und Verwertungs-Zusammenhang*, mit Bevorzugung der Begründung. Man kann wissenschaftliche Theorien dabei als *Systeme von Aussagen* darstellen. Welche, vor allem logischen Fragen sich bei der *Prüfung* von Aussagen ergeben, soll ein Schwerpunkt dieses Punktes sein.

4-3 RELIGION UND SPIRITUALITÄT

Hier wird versucht, verschiedene Auffassungen über Gott mittels der *Polaritäts-Theorie* zu ordnen (all-mächtig, all-gütig, all-wissend u. ä.). Außerdem werden moderne Gottesdefinitionen diskutiert, wie sie in der *System-Theorie* aufgestellt worden, sind, z. B. Gott als *Dynamik der Evolution*. Ein weiteres Thema ist der Vergleich des Gottesbildes in christlicher Religion und Esoterik, wobei der Unterschied zwischen einem *transzendenten* und *immanenten* Gott ein wichtige Rolle spielt.

4-5 EVOLUTION

Evolution bedeutet *nicht-zyklische Veränderung*. Dabei gibt es vor allem zwei Konzepte: Erstens Evolution als *Entfaltung*, d. h. es wird etwas, freigesetzt (*ent-faltet*), was schon vorhanden ist. Zweitens Evolution als *Wachstum*, d. h. es wird etwas Neues aufgenommen bzw. gelernt. Nach der traditionellen Auffassung stehen die (Platonischen) *Ideen* außerhalb der Zeit, sie bleiben ewig gleich und kennen keine Evolution. Für den kulturellen Geist kann man aber durchaus Entwicklungen feststellen, so klingen z. B. die heutigen Musikkompositionen offensichtlich anders als die klassischen Werke zu Zeiten von Mozart und Beethoven. Dabei lässt sich gerade an diesem Beispiel sehr schön das Problem verdeutlichen, ob Entwicklung unbedingt Verbesserung und Fortschritt bedeutet. Womöglich haben wir, was die Qualität musikalischer Kompositionen betrifft, schon lange den Gipfel überschritten. Es werden im Text Kriterien diskutiert, wie man den Wert einer kulturellen, geistigen Leistung beurteilen kann.

5 SPRACHE

5-1 SPRACHE ALS ZEICHENSYSTEM

Sprache ist ein Kulturphänomen. Aber Sprache hat die Besonderheit, dass sie *bezeichnet* bzw. *bedeutet*, also immer auf anderes verweist. Sprache verweist *extensional* vor allem auf die *reale materielle* Welt, *intensional* dagegen auf die *geistige* Welt (Begriffe bzw. Ideen), wie immer man die genau definiert. Aber Sprache bezeichnet nicht nur, sie *strukturiert* auch unser Denken. Und wir sind für die meisten Formen der Darstellung auf Sprache angewiesen. Auch gilt Sprache als *schöpferisch*: „Am Anfang war das Wort.“ Andererseits, gerade bei der Sprache ist die Bindung an die *Materie* sehr deutlich, als Lautsprache oder Schriftsprache.

Die Sprache bildet ein System, ein *Zeichensystem*, aus kleinsten Einheiten werden immer komplexere Gebilde aufgebaut: Buchstabe/Laut – Morphem – Wort – Satz – Satzverbindung – Text. Dabei besteht z. B. eine *Polarität* zwischen *bedeutungstragenden* und *bedeutungsunterscheidenden* Einheiten. Im einzelnen unterscheidet man bei einem Zeichensystem die *Form* (Syntaktik), die *Bedeutung* (Semantik) und die *Funktion* (Pragmatik), z. B. besitzt die Sprache Darstellungs- und Appell-Funktion.

5-2 GRAMMATIK

Die sprachlichen Zeichen gehören selbst immer zur *Materie*, sie sind die materiellen Träger von Bedeutungen. Die verbreitetste Sprache ist die *Lautsprache*, bei der Töne (Laute) Bedeutung tragen bzw. differenzieren. Laute sind physikalisch *Schall*, unterliegen also Raum und Zeit. Zwar sind Töne unsichtbar, dafür *hören* wir sie. Besondere Relevanz hat, dass sie in der *Zeit* aneinandergereiht werden. Anders bei der *Schriftsprache*. Schriftzeichen nehmen wir mit den *Augen* wahr, hier ist also die *räumliche* Dimension von Relevanz, meistens eine lineare Aneinanderreihung.

Rein physikalisch werden Töne von der *Phonetik* beschrieben, Zeichen als bedeutungstragende Einheiten werden aber von der Syntaktik (Grammatik) beschrieben. Zur Syntax gehören in erster Linie das *Zeichen-Vokabular* und die *Regeln* zur Bildung und Verknüpfung von Zeichen.

5-3 BEDEUTUNG

Es gibt es verschiedene *Bedeutungs-Arten* zu unterscheiden:

- *Realität*
 - Extension: z. B. bezeichnet das Wort „Hund“ die *Klasse* aller Hunde (vereinfacht gesagt)
 - Intension: z. B. bezieht sich das Wort „Hund“ auf den *Begriff* Hund
- *Psyche*: das Wort „Hund“ löst bestimmte Vorstellungen, Gedanken oder Gefühle aus
- *Sprache*: das Wort „Hund“ steht in Bedeutungszusammenhang mit anderen Wörtern, z. B. „Vierbeiner“, „bellen“ usw.

Man kann durchaus diskutieren, welche Bedeutung die primäre ist. Ich halte die *realistische* Bedeutung für zentral. Dabei ist philosophisch die *Intension* besonders wichtig, also der Bezug auf *Begriffe*.

5-4 IDEEN

Gerade Substantive („Allgemein-Begriffe“) wie z. B. der Begriff ‚Mensch‘ werden philosophisch auch als *Ideen* gedeutet, gemäß der Platonischen *Ideenlehre*. Allerdings ist sehr umstritten, wie die Allgemein-Begriffe bzw. die Ideen zu deuten sind (*Universalien-Problem*), als

- eine rein *sprachliche Abstraktion*, welche die gemeinsamen Eigenschaften einer Klasse, z. B. der Klasse aller Menschen, zusammenfasst
- das *reale Wesen* einer Klasse, z. B. das Wesen (die Identität) des Menschen
- eine geistige *Idee*, ein Urbild des Menschen, das ewig gilt, unabhängig von Evolution und Geschichte.

5-5 EVOLUTION

Sprachen verändern sich fortlaufend, es sind gewissermaßen *offene Systeme*, die auch im Wettbewerb stehen. Interessant ist: Wie entstehen Entwicklungen? Einerseits ändern sich Sprachen spontan im Sinne der *Evolutionstheorie*, durch Zufall entstehen Varianten, die sich per Selektion durchsetzen. Andererseits erfolgen *gezielte Änderungen* der Sprache durch Instanzen (Duden). So gibt es einerseits Verknüpfungen und Angleichungen von Sprachen (Yin-Polarität), andererseits Abspaltungen, Ausbildungen von Dialekten, Sondersprachen usw. (Yang-Polarität).

6 MENSCH

6-1 KÖRPER

Der Körper des Menschen bildet zusammen mit der *Psyche* ein *psycho-physisches System*. Dabei ist der Körper seinerseits ein komplexes, hierarchisches System mit folgenden Untersystemen: Organsysteme, Organe, Organstrukturen, Zellen, Moleküle usw. Der menschliche Körper weist einerseits gegenüber verwandten Tieren besondere Vorteile auf, z. B. das hochentwickelte Gehirn und die sehr flexible Hand, besitzt aber auch viele Schwächen (Stichworte „physiologische Frühgeburt“, „Mängelwesen“). Obwohl gerne als Krone der Schöpfung gepriesen, ist der Mensch sehr Krankheitsanfällig.

6-2 PSYCHE

Die Seele des Menschen kann man als *psychisches System* beschreiben, das vor allem *kognitive* und *emotionale* Funktionen besitzt. Es gibt Eigenschaften, die für *alle* Menschen gelten (z. B. Orientierung am Lustprinzip), solche, die für Gruppen bzw. Charaktertypen gelten (z. B. introvertiert versus extravertiert) und Eigenschaften, die nur für *je ein* Individuum gelten. Der Mensch ist ein *Konfliktwesen*, es besteht vor allem eine Diskrepanz zwischen seinem Verstand und seiner emotional-triebhaften Aggression, die noch stark von der Natur (vom Tier in sich) geprägt ist.

6-3 GESELLSCHAFT

Es gibt verschiedene Formen bzw. Modelle von *Gemeinschaft* und *Gesellschaft*, die man anhand der Yin-Yang-Polarität ordnen kann:

- *solidarische* Gesellschaft (Yin): eine Gesellschaft von Gleichheit und Gerechtigkeit, dies ist das Bestreben des *Sozialismus*, real gibt es aber offensichtlich keine Gesellschaft, in der diese Ziele überzeugend verwirklicht sind (weil das aggressive Erbe der menschlichen Natur dem entgegensteht).
- *konkurrierende* Gesellschaft (Yang): eine Gesellschaft von Wettbewerb, in welcher der Stärkste sich durchsetzt. Dies ist die *früh-kapitalistische Leistungsgesellschaft*: eine eher primitive Gesellschaft, noch vom Kampf ums Dasein in der Natur geprägt, daher auch vom *Sozial-Darwinismus* gefordert.
- *ganzheitliche* Gesellschaft (Yin + Yang): eine Gesellschaft, die Konkurrenz und Kooperation verbinden sucht, das Modell der *sozialen Marktwirtschaft*, welche derzeit aber an Boden verloren hat.
- *spirituelle* Gesellschaft (Tao): eine Gesellschaft, die auf die Verbindung zu Gott hin orientiert ist. Ein *Gottesstaat*, der aber in Gefahr steht, in Fundamentalismus oder Sektiererei abzugleiten.

6-4 MANN UND FRAU

Am Verhältnis von Mann und Frau lassen sich besonders gut die unterschiedlichen *Definitionen* von Yin und Yang und damit auch von *Frauen-* und *Männerbild* darstellen.

- *passiv* und *aktiv*: Yin = Schatten, Dunkelheit, Kühle. Yang = Sonne, Licht, Wärme.

Dies ist die wohl *ursprünglichste* Deutung, hier steht das *weibliche Prinzip* (Yin), aber auch die reale Frau für Passivität, Empfänglichkeit, das *männliche Prinzip* (Yang) für Aktivität, Schöpfung und Geist.

- *emotional* und *rational*: Yin = triebhaft, leidenschaftlich. Yang = beherrscht, vernünftig.

Ebenfalls eine traditionelle Einschätzung: Hier wird die Frau als sinnlich und sündig abgestempelt, der Mann dagegen gilt als vernunftgesteuert, er hat die „wilde Frau“ zu beherrschen.

- *sanft* und *aggressiv*: Yin = bindend, kooperativ. Yang = trennend, zerstörerisch, machtgierig.

Dies ist die modernste Deutung, mit einer Aufwertung der Frau, wie sie im New Age vertreten wird.

6-5 EVOLUTION

Über die *Abstammung* des Menschen herrscht heute – im Sinne der *Evolutionstheorie* – in der Wissenschaft weitgehend Einigkeit, wenn auch z. B. von den sogenannten *Kreationisten* weiterhin buchstabengetreu die biblische Schöpfungstheorie gelehrt wird. Problematischer ist, in welche Richtung die Evolution gehen wird, wenn auch hier Strenggläubige an ein feststehendes Ende glauben. Grundsätzlich wird die langsame *biologische Evolution* immer mehr abgelöst von einer *wissenschaftlich-technischen* Evolution. Dabei sind alle Szenarien denkbar: vom Untergang der Menschheit bis zu einer (permanenten) *Weiterentwicklung*, wobei zu diskutieren ist, was Fortschritt auch in psychologischer, ethischer und sozialer Hinsicht bedeutet – etwa die Ideale von *Humanismus* und *Aufklärung*?

7 ERKENNTNIS

7-1 WAHRHEITS-THEORIEN

Nachdem in den vorigen Punkten beschrieben wurde, wie man sich den Aufbau der Wirklichkeit denken kann, stellt sich natürlich die Frage: Wie kommt man zu solchen (und anderen) *Erkenntnissen*? Wie findet man die *Wahrheit*? Dabei werden zunächst verschiedene *Wahrheitstheorien* erläutert:

- *Adäquations-Theorie*: Hier ist Wahrheit die „Widerspiegelung“ der Wirklichkeit.
- *Korrespondenz-Theorie*: Wahrheit ist eindeutige Entsprechung (von Theorie und Welt).
- *Kohärenz-Theorie*: Wahrheit ist Widerspruchsfreiheit in einer (wissenschaftlichen) Theorie.
- *Konsens-Theorie*: Wahrheit ist Übereinkunft (der Wissensgemeinschaft).
- *Evolutions-Theorie*: Wahrheit ist Nützlichkeit (Selektionsvorteil im Daseinskampf).

7-2 ERKENNTNIS-METHODEN

Als wichtigste Erkenntnis-Methoden kann man bestimmen:

- *Beobachtung und Experiment*: Einsatz der Sinne, sehen, hören, tasten, riechen usw., in natürlichen Situationen oder künstlich hergestellten (Experiment), somit der *empirische* Zugang zur Welt.
- *Messungen und Technik*: Erweiterung unserer Sinne durch *Messinstrumente* wie Mikroskop, Fernrohr, Wellenmessungen, Temperaturmessungen usw., heute meist mit dem Computer ausgewertet.
- *Introspektion und Intuition*: Innenschau, Selbstbeobachtung, aber auch Einfühlung in andere gelten zwar wissenschaftlich nicht als beweiskräftig, sind aber bei der Alltagserkenntnis sehr bedeutend.
- *Handeln und Verhalten*: Wir *er-fahren* oder *er-leben* etwas. D. h. durch „Fahren“ durch Unterwegssein, uns Einlassen auf das Leben kommen wir zu *Erfahrungen* oder *Erlebnissen*.
- *Theoriebildung und Deduktion*: Dies ist der *rationale*, apriorische, analytische Zugang zur Welt, durch Konstruktion von Theorien, Schlüsse und Berechnungen in Logik und Mathematik.

7-3 ERKENNTNIS-THEORIEN

Aus den Erkenntnis-Methoden leiten sich bestimmte Erkenntnis-Theorien ab, je nachdem, welche Erkenntnis-Methode man für die *wichtigste* oder sogar *einzig gültige* hält:

- *Empirismus* oder Sensualismus: Betonung der – sinnlichen oder technischen – Empirie
- *Intuitionismus*: Betonung der inneren Erfahrung, der Intuition und Introspektion
- *Pragmatismus*: Betonung der Handelns, der Praxis, der Lebenserfahrung
- *Rationalismus*: Betonung von Verstand und Vernunft, Logik und Mathematik
- *Integrativismus*: Integration aller Erkenntnismethoden, jeder ihre Rolle zuweisen

7-4 SUBJEKTIVISMUS - OBJEKTIVISMUS

Unter der Polarität Subjektivismus – Objektivismus wird weitgehend der alte *Gegensatz zwischen Rationalismus und Empirismus* neu ausgetragen.

Für den Subjektivisten ist die Erkenntnis durch das *Subjekt* bestimmt: Das erkennende Subjekt projiziert seine eignen Wahrnehmungs- und Denkstrukturen auf die Wirklichkeit, um sie dann dort „wiederzufinden“. Im Extrem, bei einem radikalen *Konstruktivismus* wird eine *Wirklichkeit an sich* völlig gezeugnet, die Welt ist eine Schöpfung des Subjekts, in letzter Konsequenz führt das zum Solipsismus.

Für den *Objektivismus* ist die Erkenntnis durch das *Objekt*, die *objektive Wirklichkeit* bestimmt. Im Extrem vertritt man einen *naiven Realismus*, wonach das Objekt im Subjekt widergespiegelt wird.

7-5 RICHTIGES ERKENNEN

Wesentliche Kriterien korrekter Erkenntnis bzw. adäquater Darstellung sind:

- *nur der Wahrheit verpflichtet* sein, sich dabei bewusst beleiben, dass die Wahrheit nicht vollständig erkennbar ist und es wahrscheinlich auch nicht *die eine* Wahrheit gibt
- verschiedene Erkenntnisansätze verbinden: empirisch – rational, synthetisch – analytisch usw., mit dem Ziel *ganzheitlichen, systemischen Erkennens*
- sich um *Klarheit, Deutlichkeit, Präzision, Einfachheit* bemühen
- *Systematik*, d. h. Übersichtlichkeit, und *Anschaulichkeit* verbinden, Struktur und Bild
- *kritisch* sein, vor allem auch selbstkritisch und ideologiekritisch, immer auf der Hut vor Dogmen.